



Der Marderhund

## Ein Unbekannter aus dem Osten



Beim jungen Marderhund sind Gesichtsmaske und Backenbart noch nicht voll ausgeprägt. Foto: Bruno/Germany auf Pixabay

Naturschutzgemeinschaft  
Vinxtbachtal e.V.



NSG.Vinxtbachtal@gmail.com

Die meisten Menschen wissen nicht einmal, dass er existiert und nur wenige haben ihn je zu Gesicht bekommen. Er sieht aus wie eine Kreuzung aus Waschbär und Dachs, ist aber weder mit dem einen noch mit dem anderen näher verwandt. Die Rede ist vom Marderhund (Enok), welcher wie der Fuchs, der sein nächster Verwandter ist, zur Familie der Hunde gehört. Ursprünglich nur in Ostasien vorkommend, zählt der Marderhund mittlerweile zu den gebietsfremden Arten in Europa. Um sich seinen warmen Pelz zunutze machen zu können, wurde er im 19. Jahrhundert im Westen Russlands und später auch in der Ukraine eingeführt. Seither wandert er unaufhaltsam westwärts und kommt seit Jahren auch deutschlandweit vor.

Bei einer Körperlänge (ohne Schwanz) von bis zu 75 Zentimetern und einem Gewicht von maximal 10 Kilogramm hat der Marderhund etwa die Größe eines Waschbären, welcher ebenfalls zu den in Europa eingeführten Arten gehört. Durch sein dichtes, langes Fell und seinen kurzen, buschigen Schwanz wirkt er noch gedrungener und kurzbeiniger, als er ohnehin schon ist. Das Fell ist beige-grau, der Rücken etwas dunkler und der Bauch sowie die Beine größtenteils schwarzbraun gefärbt. Seine dunkle Gesichtsmaske erin-

net wiederum an einen Waschbären. Im Gegensatz zur Maske des Waschbären ist die des Marderhundes allerdings zwischen den Augen geteilt. Dies sowie der typische, quergestreifte Schwanz des Waschbären sind eindeutige äußere Unterscheidungsmerkmale.

Beim dämmerungs- und nachtaktiven Marderhund handelt es sich um einen Waldbewohner mit einer Vorliebe für Laub-, Misch- und Auwälder, wobei gemischte Wald- und Feldfluren in der Nähe von Bächen, Flüssen, Seen und Teichen mit dichtem Uferbewuchs eine besondere Anziehungskraft auf ihn ausüben. Tagsüber hält er sich in seinem Versteck auf, oft in hohlen Bäumen und verlassenen Fuchs- oder Dachsbauen. Nur wenn er keinen passenden Bau findet, gräbt er sich eine eigene recht primitive Behausung. Im kälteren Norden hält der Marderhund eine Winterruhe, in unserer Region ist er hingegen das ganze Jahr über aktiv. Auf dem Speiseplan des Allesfressers stehen Mäuse, Vögel, Frösche, Eidechsen, Fische, Regenwürmer, Schnecken und Insekten, aber auch Aas. Dabei ist er kein aktiver Jäger wie etwa die

Wildkatze, der Fuchs oder der Baummarder, sondern eher ein gemächlicher Sammler, der das verzehrt, was er findet oder was ihm über den Weg läuft. Im Herbst machen Obst, Beeren, Pilze, Eicheln, Möhren und Nüsse einen großen Anteil seiner Nahrung aus. Der Gehörsinn und der nur mäßig entwickelte Gesichtssinn treten bei der Nahrungssuche hinter den sehr gut ausgeprägten Geruchssinn zurück.

Die Paarungszeit des Marderhundes erstreckt sich über einen Zeitraum von Ende Februar bis Anfang April. Mit durchschnittlich sieben Welpen ist die Wurfgröße recht hoch. In Ausnahmefällen können in einem Wurf sogar bis zu 20 Junge geboren werden. Die neugeborenen Marderhunde sind zunächst noch blind und haben ein dichtes, wolliges, schwarz-graues Fell. Nach knapp drei Wochen verlassen sie bereits den Bau, um unter der elterlichen Aufsicht spielerisch das nähere Umfeld zu erkunden. Bis zum Herbst sind die jungen Marderhunde ausgewachsen und selbstständig, wobei der Familienverband meist noch einige Zeit zusammenbleibt. Die Sterblichkeit der Jungtiere ist im ersten Jahr, besonders unmittelbar nach der erlangten Selbstständigkeit, sehr hoch.

Marderhunde leben monogam, Paare bleiben

Durch das langhaarige Fell erscheint der Marderhund gedrungener und kurzbeinig.  
Foto: Andrei Prodan

häufig ein ganzes Leben lang zusammen. In unserer Region hat der Marderhund keine natürlichen Feinde. Lediglich Jungtiere können dem Fuchs oder dem Uhu zum Opfer fallen. In freier Wildbahn wird nur äußerst selten ein Alter von mehr als 6 Lebensjahren erreicht. Derzeit ist er



Gesichtsmaske und Backenbart sind typische Merkmale des Marderhundes. Foto: Harald Matern

in Rheinland-Pfalz noch eher selten anzutreffen, was sicherlich auch mit der heimlichen Lebensweise des als intelligent geltenden Marderhundes zusammenhängt. In seiner alten Heimat Japan taucht der Marderhund als Fabelwesen Tanuki in vielen Mythen, Märchen und Legenden auf. Einem weit verbreiteten Volksglauben zufolge

besitzt er magische Fähigkeiten, wie beispielsweise die Begabung, seine Gestalt zu verändern. Heutzutage ist der beliebte Tanuki Hauptfigur in vielen japanischen Comics und Zeichentrickfilmen, sowie in Form von Plüschtieren, Keramikfiguren, Statuen und vielem mehr fast allgegenwärtig.

Autor: Manfred Weiland

